



DER

TRAFOS

Organ der Leitung der BPO
der SED des VEB
Transformatorwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 21
17. Juni 1983
35. Jahrgang
0,05 Mark

Parteiversammlungen im Juni wiesen

Wege zu besseren Leistungen

In den Parteiversammlungen des Monats schätzten die Genossen die Kampfkraft der Parteiorganisation ein und berieten — ausgehend von den Festlegungen und Beschlüssen der außerordentlichen Sitzung der BPO-Leitung — über Aktivitäten, die den VEB TRO wieder zu einem stabilen und zuverlässigen Partner der Volkswirtschaft werden lassen. Dabei ging es vor allem um die Aufholung der eingetretenen Rückstände in der Planerfüllung, um Fragen der besseren Qualität unserer Erzeugnisse, um die Leistungserhöhung in Forschung und Entwicklung. Deutlich wurde: Generell in den Bereichen und Betriebsteilen verfügen wir noch über Reserven, objektiver und subjektiver Natur. So unter anderem im O-Betrieb, in Tst. Wir befragten dazu Genossen Hans-Joachim Eckert:

Was gab's in eurer Versammlung?

Wir haben uns unter anderem mit der Texturblechstraße befaßt, mit dem wertvollen Rohstoff Texturblech. Da kam das Problem Abschnittsbearbeitung auf. Dahinter verbergen sich Blechabschnitte, die an den Anlagen anfallen und normalerweise weiterverarbeitet werden können zu Mittel- oder Lok-Trafos. Aber für den Blechzuschnitt verfügen wir über Maschinen, die sehr anfällig und ziemlich verschlissen sind. Irgendwann mußte eine Schere in Generalreparatur gehen. Für uns bestand nun keine Möglichkeit, das angefallene Blech aufzuarbeiten — etwa 100 bis 120 t liegen rum.

Im Grunde genommen gibt's doch nicht viel Abfall beim Zuschnitt?

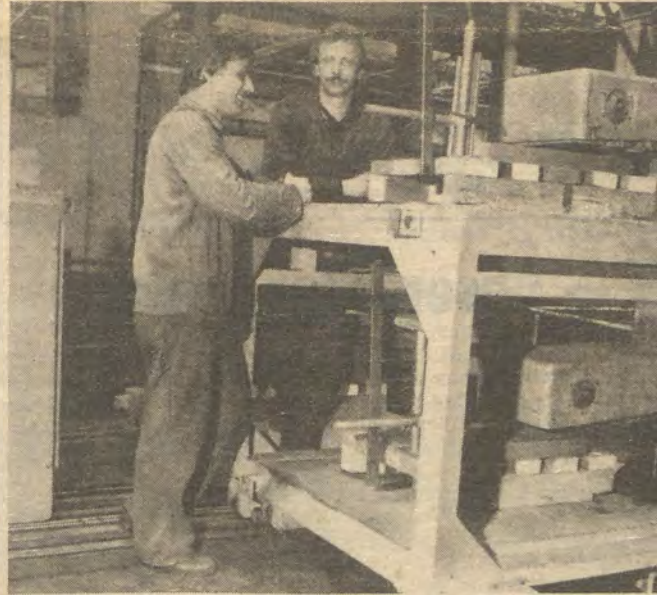
Aber mit der Zeit häuft er sich doch, denn vier Jahre sind wohl schon ins Land gegangen, seit wir das letzte Mal Blechabschnitte bearbeitet haben.

Kann das Blech nicht zum Einschmelzen gegeben werden?

Die Möglichkeit besteht. Aber Texturblech ist ein sehr hochwertiges Material. Schmelzt man es ein, kommt am Ende nur ein billiges Endprodukt heraus. Diese Form wäre uneffektiv.

Und Verwendungsmöglichkeiten für die Reste gibt es genügend?

Ja, sehr viele. Kleine Be-



triebe in der Republik reißen sich darum.

Was habt ihr unternommen zur Veränderung der Lage?

Nachdem die Schere zur Generalreparatur gegeben worden war, hat sich die Technologie bemüht, eine andere zu bekommen. Aber das schlug fehl; in der DDR besitzen wir weiter keine neuen Texturblechscheren. Wir suchten also — und fanden eine im TRO. Konkret in Ast. Mit Ast wurde vertraglich festgelegt, daß wir diese Maschine leihweise erhalten, damit das Problem „Abschnitte“ aus der Welt kommt. Doch wir mußten feststellen: Die Schere ist für die Bearbeitung von Textur-

(Fortsetzung auf Seite 3)

Genosse Hans-Joachim Eckert (rechts im Foto im Gespräch mit Kollegen Klaus Zander) berät sich gern als Brigadier von Tst und Vertrauensmann seines Kollektivs mit den Kollegen. Nicht umsonst sagen sie über ihn, daß er Hinweisen sofort nachgeht und bei Schwierigkeiten die Kollektivität der Parteigruppe sucht.

Vernunft und Verantwortung gebieten, die bisher erreichten positiven Ergebnisse der friedlichen, beiderseits vorteilhaften Zusammenarbeit von Ost und West nicht nur zu erhalten, sondern möglichst zu mehren...

Bei unseren Aktivitäten zur Verwirklichung der umfassenden Friedensvorschläge in der Prager Deklaration lassen wir uns wie die anderen Bruderländer davon leiten, das insbesondere der Abschluß eines Vertrages über den gegenseitigen Verzicht auf Anwendung militärischer Gewalt und über die Aufrechterhaltung friedlicher Beziehungen zwischen den Warschauer Vertragsstaaten und der NATO die Lage in Europa und in der Welt militärisch wie politisch radikal verbessern könnten.

(Aus dem Bericht des Politbüros an die 6. Tagung des Zentralkomitees der SED)

Arbeitsberatung zu Wissenschaft und Technik

Ein Jahr ist vergangen seit der Berliner Aktivtagung zu Wissenschaft und Technik. Wie die Kreisorganisation Berlin-Köpenick die Zeit nutzte, verdeutlichte eine am 9. Juni durchgeführte Arbeitsberatung der Kreisleitung, die in Referat und Diskussion Antwort auf diese Frage gab. An ihr nahmen unter anderem Vertreter der Bezirksleitung Berlin der SED teil, Mitarbeiter des Ministeriums für Wissenschaft

und Technik. Das ASMW war ebenso vertreten wie die Abteilung Wissenschaft und Technik des Kulturbundes der DDR. Aus unserem Werk nahmen Parteisekretär Peter Harz, der amtierende Werkdirektor Gernot Richter, Fachdirektoren und Verantwortliche aus den Bereichen E und T teil. Genosse Roland Heinrich, EVE, schildert uns im folgenden seine Gedanken dazu:

Erfordert strategische Weitsicht

Für die teilnehmenden Genossen des Werkes, gab die Tagung eine Reihe von Hinweisen und Anregungen. Grundsätzlich gilt für TRO die Forderung, daß die kontinuierliche wissenschaftlich-technische Erneuerung der Erzeugnisse und Prozesse endlich und durchgängig einen höheren Stellenwert erhält. Daß sie als entscheidende Voraussetzung für die künftige Pro-

duktion gleichrangig neben den aktuellen Produktionsaufgaben steht. Daraus ergeben sich hohe Ansprüche an die politische Führung durch die Parteiorganisation sowie die politische, fachliche und organisatorische Leitung durch die staatlichen Leiter — vorrangig in der gesamten Produktionsvorbereitung. Aber auch in der Produktion selbst und in den Hilfsberei-

(Fortsetzung auf Seite 3)

Auszeichnungen zum Lehrertag

Zur Würdigung der Leistungen der Pädagogen aller Abteilungen der Betriebschule sowie der Lehrfacharbeiter und Lehrbeauftragten aus den Betrieben und Bereichen des TRO fand aus Anlaß des Tages des Lehrers 1983 eine Veranstaltung in der Klubgaststätte im Pionierpark statt.

Für ihren hervorragenden Einsatz wurden als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ geehrt: Genossin Elke Sambill, Genosse Axel Sambill, Genosse Klaus Lorenz und Kollege Siegfried Engelbrecht.

Für langjährige Tätigkeit an der pädagogischen Front erhielten die Pestalozzi-Medaille in Gold Genosse Horst Kilian und Kollege Kurt Gogoll (unser Foto), in Silber die Genossin Eveline Grotelüschen und Genosse Jürgen Linke und in Bronze der Genosse Siegfried Gerhard. Weiter wurden acht Mitarbeiter des TRO mit der Ehrennadel für Verdienste im sozialistischen Bildungswesen geehrt.





Horst Simdorn gehört zu unseren Besten

Schon von berufswegen nimmt er es genau mit der Qualitätsarbeit. Kollege Horst Simdorn ist Gütekontrolleur, gehört zu den Besten des Q-Bereiches. Er arbeitet in der Abteilung QM, zeichnet dort verantwortlich für die Gußkontrolle. Besonders im Mai vollbrachte er ausgezeichnete Leistungen bei der Erledigung wichtiger Kontrollarbeiten in der Abteilung und im Betriebsteil Gießerei/Modellbau.

In der Neuererbewegung ist Horst Simdorn ebenfalls aktiv tätig und trägt mit seinen Vorschlägen zur Verbesserung der Prüftätigkeit bzw. Einsparung von Materialien und Kosten bei.

Qualitätsarbeit — unser aller Sache

Am 27. Mai 1983 fand im Kollektiv der Schaltbrigade des Groß-Trafobaus die Schule der sozialistischen Arbeit statt. Obwohl das letzte Thema eigentlich das geistig-kulturelle Leben der Werkstätigen zum Inhalt hatte, wurde aus aktuellem Anlaß die neue Richtlinie zur Ermittlung der Qualitätszahl behandelt.

Unser Kollektiv hat großes Interesse an diesem Thema gezeigt, da es sich unmittelbar um ein Anliegen unserer Kollegen handelt, qualitätsgerecht zu arbeiten und die

Kosten für Ausschuß, Garantie und Nacharbeit so gering wie möglich zu halten.

Insgesamt begrüßen wir die Aktivitäten zur Stabilisierung der Qualitätsentwicklung und sind der Meinung, daß diese Richtlinie zum richtigen Zeitpunkt in Kraft getreten ist.

Wir äußerten in der Diskussion unsere Meinung und sparten auch nicht mit Hinweisen und Vorschlägen. Folgende Fragen bedürfen allerdings noch einer Beantwortung:

— Wie weit sind die Tech-

nologie und die Konstruktion an die Kennziffern dieser Richtlinie gebunden, und wie weit werden dort Gehaltsabzüge bei Verstößen gegen die Qualität wirksam?

— Warum legt die Richtlinie die 95 als optimal zugrunde und nicht die Q-Zahl 100?

— Warum überschneiden sich die Zahlen im abgestuften Qualitätsniveau?

— Wann werden die Lohnverträge der Kollegen entsprechend der Richtlinie geändert?

Kollektiv der Schaltbrigade

Zeitplan für das Betriebssportfest

8.30 Uhr: Einmarsch aller Teilnehmer

8.35 Uhr: Eröffnung durch den Werkdirektor

8.40 Uhr: Start zum Meilenlauf

9 bis 10 Uhr: 60-m-Lauf Frauen, 75-m-Lauf-Männer, 100-m-Lauf Männer jeweils nach Altersklassen

1500-m-Lauf, 4x100-m-Staffel der AGL

Für die Staffel müssen die namentlichen Meldungen bis zum 24. Juni im Sportbüro abgegeben werden.

9.30 bis 11 Uhr: Kugelstoßen, Weitsprung, Keulenziel- und -weitwurf

9 bis 11.30 Uhr: Bogenschießen, Simultanschach, Volleyball, Kegeln, Erwerb des Sportabzeichens, kraftsportliche Betätigung, Tisch-

tennis, Volkssport, Tauziehen

Für das Tauziehen sind die namentlichen Meldungen ebenfalls bis zum 24. Juni im Sportbüro abzugeben.

11-m-Schießen gegen einen Union-Torhüter, Solidaritätsschießen auf die Torwand, Kinderfest, Hundestaffel, Souvenirverkauf

10 Uhr: Volleyball: Werkleitung — BGL

11.15 bis 12.15 Uhr: Fußball: TSG-Altersmannschaft — Sowjetische Mannschaft

12.30 Uhr: Fußball: TSG Oberschöneweide — Lok Doberan

13 Uhr: Tombolaauslosung
Im Interesse eines reibungslosen Ablaufes des Sportfestes sind operative Änderungen des Zeitplanes möglich.



Nicht nur einen schönen Ausblick vom Balkon haben die Bewohner der sechsgeschossigen Neubauten, zu ihnen gehören auch viele TROjaner, in der Grünen Trift in Köpenick. Der hübsch gestaltete Innenhof mit den großzügig angelegten Rasen- und Spielflächen lädt große und kleine Leute gleichermaßen zum Verweilen ein.

KDT-Vorträge hätten mehr Resonanz verdient

Vom 22. bis 29. April 1983 führte die Betriebssektion der KDT eine „Woche der Wissenschaft und Technik“ durch. Das Programm, zu dem auch interessierte Nichtmitglieder geladen waren, beinhaltete fachspezifische sowie populärwissenschaftliche Themen. Speziell zu den das Produktionsprofil des VEB TRO prägenden Haupterzeugnissen wie Transformatoren, Leistungsschalter, Stufenschalter und Wandler wurden innerhalb der dafür vorgesehenen Vorträge Entwicklungstendenzen aufgezeigt, die dazu dienen sollen, die Erzeugnisse absatzfähiger auszubilden.

Stellvertretend hierzu soll der Vortrag von Genossen Volker Hahn, GE, (übrigens der meistbesuchte innerhalb dieser Veranstaltungswoche) näher betrachtet werden.

Das Thema lautete: Neues über SF₆-Schalter größer als 123 kV. Die Entwicklung von SF₆-Freiluftschaltern, die bis in das Jahr 1974 zurückreicht, ist durch die Parameter 223 kV für 40 kV Nennauschaltstrom bis zu 420 kV für 50 kA (63 kA) Nennauschaltstrom für das Jahr 1990 gekennzeichnet. Die bei diesen Leistungsschaltern angewandte SF₆-Technik wird es in den nächsten Jahren ermöglichen,

durch kompaktere Bauweisen die Ausstattung von Umspannwerken ökonomischer vorzunehmen. Da man sich die bedeutend besseren Isoliereigenschaften des SF₆-Gases gegenüber der Druckluft zunutze macht, dadurch mit wesentlich kleineren Abmessungen auskommt, paßt man sich von seiten der Schaltgerätekonstruktion dem internationalen Entwicklungstrend an. Konkret drückt sich das in der Spanne für das Masse-Leistungsverhältnis von 0,18 ... 0,8 kg kVA aus, oder deutlicher im Gewichtsvergleich zwischen einem 245-kV-Druckluftbehälter mit 4,5 t gegenüber einem 245-kV-SF₆-Schalter mit 1,5 t.

Neben dieser Baureihe von SF₆-Leistungsschaltern und den schon seit längerem in der Produktion befindlichen GSAS-Feldern, soll durch die Entwicklung eines 123-kV-Bahnlinienschalters für 16 2/3 Hz das Sortiment an druckgasisolierten Schaltgeräten erweitert werden. Besonders hervorzuheben ist, daß mit der Netzerprobung des 123-kV-Freiluftschalters eine bedeutende Entwicklungsetappe abgeschlossen wird, deren Erkenntnisse in den Entwicklungen größer als 123 kV verarbeitet werden.

Für unseren Industriezweig ist die Entwicklung der Energietechnik entscheidend. Die zu diesem Thema durchgeführte Veranstaltung: „Energietechnik Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft“ des Referenten Kollegen Wilfling, TB, gab einen tiefgreifenden Einblick der Nutzbarmachung der unterschiedlichsten Energieträger. Wurde am Anfang der Menschheitsgeschichte nur die menschliche bzw. tierische Arbeitskraft zum Antrieb von Mechanismen genutzt, so stellen jetzt die Wasser-, Wasserdampf- und Windkraft sowie Sonnen-, Kern- und geothermischen Kräfte die Hauptenergieträger zur Elektroenergiegewinnung dar. Für das Jahr 2000 ist in der ganzen Welt eine Elektroenergiegewinnung von 11 Millionen MW geplant, die durch die Nutzung von 28 Prozent Kernenergie, 26 Prozent Gasenergie, 24 Prozent Öl- und 18 Prozent Kohleenergie gekennzeichnet sein wird.

Diese geplante Energieerzeugung fordert auch von uns immense Anstrengungen zur Weiterentwicklung von Elektroenergie-Verteilungsanlagen. So geht die Entwicklung im Trafobau von 630 zu 750 MVA weiter, um auch die Energieübertragung

wirtschaftlicher zu gestalten, denn es laufen bereits Versuche, 1500 bis 2000 kV übertragen zu können. Für den Schaltanlagenbau gilt ähnliches, wenn wir betrachten, daß im Jahre 2000 Nennauschaltströme von 80 kV im Weltmaßstab gefordert werden.

Besonders für die junge Intelligenz im VEB TRO sowie für Absolventen und Praktikanten war der Vortrag mit Gesprächs- und Diskussionscharakter, organisiert von Kollegen Voß, GTV, sehr interessant.

Eingangs wurde die Betriebssektion der KDT unseres Werkes vorgestellt sowie deren Aufgaben und bereits Erreichtes anschaulich dargestellt. Schon die Wahl des Veranstaltungsraumes bot eine gleichzeitige Besichtigung der MMM des G-Betriebes an, in deren Exponaten sich auf vielfältige Art die KDT-Arbeit widerspiegelt. Erwähnenswert hierzu ist die offene und sachliche Atmosphäre, mit der über Probleme von Praktikanten im VEB TRO diskutiert wurde.

Im gleichen Zusammenhang mit dieser Gesprächsrunde ist die Veranstaltung mit interessanten Filmen über das Bearbeitungszen-

Über die Woche der Wissenschaft und Technik

trum und die Robotertechnik zu werten.

Zum Schluß soll noch der sehr tiefgründige Vortrag von Dr. Möhlmann zur Entwicklung des Sonnensystems hervorgehoben werden, der auf populärwissenschaftlichem Gebiet den KDT-Mitgliedern und Interessenten neue Erkenntnisse vermittelte. Leider erhielt dieser Vortrag aufgrund der mangelnden Besucherzahl nicht den ihm gebührenden Rahmen. Diese Mangelerscheinung — ungenügende Teilnehmerzahl — war präsent für alle Veranstaltungen. Das Aufwand-Nutzen-Verhältnis bezüglich intensiver Vorbereitung der Vorträge und entsprechender Nutzung durch unsere KDT-Mitglieder, im Schnitt 10 bis 20 Kollegen, ist als sehr unökonomisch einzuschätzen. Sollte das allgemeine Desinteresse zur Folge haben, daß solche Wochen der Wissenschaft und Technik in Zukunft nicht mehr organisiert werden? Das kann wohl nicht Ausdruck wissenschaftlicher Arbeit und Denkweise unserer Kollegen sein.

Auch hätten Tagungsort (Karl-Liebknecht-Zimmer) und Tagungszeit wohl jedem einen Besuch gestattet.

B. Buchold, GEK
L. Wilfling, GEK

Parteiversammlungen im Juni wiesen

Wege zu besseren Leistungen

Fortsetzung von Seite 1

blech ungeeignet, weil es eine Schlagschere ist, mit der man Stahl und Eisen schneidet. Texturblech ist aber wesentlich härter.

Wie kann Hilfe organisiert werden?

Sie kam, diese Hilfe, organisiert durch die Parteileitung und den Technischen Direktor, Genossen Kronberg.

Genosse Gerhard Symossek, du bist Meister im T-Bereich, konkret in Mr. Was unternimmt ihr, um den Genossen in Tst zu helfen?

Der Zustand der Schere ist uns bekannt; wir wurden auf der Mitgliederversammlung der APO damit konfrontiert.

Ich kann das durch Genossen Eckert Gesagte nur bestätigen: In der DDR werden solche Scheren nicht hergestellt. Damit wird's schwer für uns. Im TRO verfügen wir über eine 1200 mm lange Schere für den Zuschnitt von Texturblech. Sie ist uns sehr kostbar geworden. Deshalb

haben wir die Reparatur auch noch in den Plan für 1983 mit aufgenommen. Wie gesagt, das war eigentlich nicht geplant... Aus diesem Grund müssen unsere Kollektive Sonderleistungen bringen, die untermauert sind durch eine Neuervereinbarung, um erst einmal Varianten zur Instandhaltung vorzulegen. Ich will damit sagen: Wir müssen die Schere nicht nur in den alten technischen Zustand bringen, sondern eine Modernisierung — die auch dem Gesundheits- und Arbeitsschutz unserer Werktätigen entspricht — vornehmen. Die Variantenuntersuchung ist bereits abgeschlossen. Jetzt beginnen wir mit der konstruktiven Umsetzung. Bis zum 30. August sollen die Konstruktionsunterlagen in den Werkstätten vorliegen. Am 15. Oktober 1983 soll dann die Schere wieder modernisiert — generalüberholt also — dem O-Betrieb zur Verfügung stehen.

Arbeitstagung Wissenschaft und Technik

Erfordert strategische Weitsicht

Fortsetzung von Seite 1

Als vielgestaltiger, umfassender Prozeß ist die wissenschaftlich-technische Erneuerung komplex zu planen und zu leiten.

Bei der in Kürze beginnenden Plandiskussion und in weiteren Beratungen zum Plan Wissenschaft und Technik 1984 stehen solche Probleme und Aufgaben wie Entwicklung und bessere Überleitung neuer Erzeugnisse, hohe Qualität und Zuverlässigkeit der Erzeugnisse und der Technologie zu ihrer Fertigung, Entwicklung und Einsatz produktiver Rationalisierungsmittel, Modernisierung der Grundmittel u. a. m.

im Mittelpunkt, wobei spürbare Fortschritte zu erreichen sind und auch erreicht werden können.

Selbstverständlich besteht neben der strategischen Weitsicht und der Planvorbereitung für 1984 nach wie vor — trotz aller im bisherigen Planablauf 1983 eingetretenen Probleme — für alle beteiligten Leiter und Kollektive die Aufgabe, um die Erfüllung der Ziele des Planes Wissenschaft und Technik 1983 zu ringen — ein sehr wichtiger Beitrag zu Stabilisierung des TRO.

Roland Heinrich, EVE Arbeiter entstand, heute aber

„Köpenicker Blutwoche — uns Mahnung und Verpflichtung“

Am 21. Juni 1983 jährt sich zum 50. Male die „Köpenicker Blutwoche“. In dieser Terroraktion der Faschisten wurden fortschrittliche Kämpfer gegen Faschismus und Krieg 1933 gefoltert und bestialisch ermordet.

Wir ehren die Opfer mit hohen Leistungen in der Produktion zur weiteren Stärkung unseres sozialistischen Vaterlandes und im Friedenskampf. Damit bringen wir zum Ausdruck, daß das Vermächtnis aller Kämpfer gegen Faschismus und Krieg im ersten Arbeiter- und Bauern-Staat auf deutschem Boden — der DDR — unter Führung der SED verwirklicht ist.

Nehmt teil an der

Kundgebung am 21. Juni 1983

um 16 Uhr auf dem „Platz des 23. April“ in Köpenick!

Es spricht Genosse Konrad Naumann, Mitglied des Politbüros des Zentralkomitees der SED und 1. Sekretär der Bezirksleitung Berlin der SED.

Lokaltermin in Rummelsburg

● Einer Kritik nachgegangen und beantwortet

In der Leitungssitzung der BPO kam diese Eingabe aus der APO 3 zur Sprache: MR Dr. Lingelbach von der Kreishygiene-Inspektion beschwerte sich in schriftlicher Form nach einer Begehung in Rummelsburg über den Zustand der Sanitäreinrichtungen (Waschräume, WC-Anlage) in der alten Holz-/Stein-Baracke.

Das war Mittwoch vor vierzehn Tagen; einen Tag darauf war schon Lokaltermin in Rummelsburg in Anwesenheit des Sekretärs der APO 3, Manfred Richter, des T-Direktors, Werner Kronberg, und weiteren Kollegen des T-Bereiches.

Wie Tag und Nacht erschien es uns, die wir vor zwei Unterkünften standen — einer rechts gelegen: alt, verbraucht, runtergewirtschaftet. Links, eineinhalb Jahre alt, eine neue Baracke. Die alte Behausung jene, die vor rund 20 Jahren als zeitweilige Unterkunft für Bau-

immer noch voll und ganz genutzt werden muß. Zum Beispiel durch Kollegen des B-Bereiches, Transportarbeitern, die sich täglich hier umkleiden und im hinteren Massivteil duschen müssen. Vorn der aus Holz zusammengefügte Teil bietet Kollegen Unterkunft und Arbeitsplatz, die mit Ersatzteilen für den Rasenmäher zu tun haben. **Festgehalten wurde:** defekte Türen und Fenster, die Decken hängen durch, weil teilweise verfault und vieles mehr. Sachen, die nicht erst einer Eingabe bedürfen — normalerweise!

Aber gleich nebenan — nur knappe fünf Meter auseinander — steht jenes Schmuckstück nagelneu, vor eineinhalb Jahren erst übergeben. Gedacht u. a. als Umkleieräume für Schüler, die den ESP-Unterricht erhalten. Heute sind Kollegen von GER u. a. hier ansässig. Teilweise stehen Zimmer frei, die Sanitäreinrichtungen werden überhaupt nicht genutzt.

Festlegungen wurden deshalb formuliert — sie sind rechtskräftig geworden durch die Unterschrift des amtierenden Werkdirektors: 1. Sperren der alten Baracke und Umzug der bis dato im Massivteil untergebrachten Kollegen vom B-Bereich in die neue Baracke; Einbau von zwei transportablen Duschen durch den T-Bereich und Warmwasseranschluß.

2. Entsprechend der Zustandsermittlung durch TA zur alten Baracke werden aus dem Plan der komplexen Renovierung und Instandsetzung Mittel zur Verfügung gestellt, damit in zwei Etappen die Umsetzung der Maßnahmen gemeinsam mit ORB erfolgen kann.

3. Aussprache des T-Direktors mit dem Betriebsleiter G zur generellen Auslastung der neuen Baracke, wenn die unter Punkt 2 genannten Maßnahmen realisiert worden sind.

Edith Schmidt



Bei solch umweltfreundlichen Bedingungen macht die Arbeit ganz sicher Freude: die aus Fertigteilen gebaute Baracke.



Viel Grün verdeckt das Unschöne an dieser Baracke. Schlimm wird's nur, wenn die Sträucher bereits die morschen Holzwände durchstoßen (Foto links). Die obere Aufnahme entstand im bisherigen Duschaum der Kollegen des B-Bereiches.

Theoretische Konferenz: „Karl Marx und die entwickelte sozialistische Gesellschaft“



Die Theorie in der Praxis meistern

Zu einer propagandistischen Großveranstaltung „Karl Marx und die entwickelte sozialistische Gesellschaft“ lud die SED-Kreisleitung Köpenick Ende Mai Vertreter von Betrieben und Einrichtungen in den Abgeordnetensaal des Rathauses ein.

In seinen Ausführungen wies Genosse Dr. Peter Zottl von der Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED die ständig wachsende Bedeutung und Aktualität der Marx'schen Lehre für die Gegenwart im Kampf für Frieden und sozialen Fortschritt nach. Mit der Herausgabe des Kommunistischen Manifestes durch Marx und Engels im Jahre 1848, als des ersten strategischen Programms zur Befreiung der Arbeiterklasse von Unterdrückung und Ausbeutung, hat der Sozialismus seit der siegreichen Großen Sozialistischen Oktoberrevolution im Lande Lenins bereits auf vier Kontinenten festen Fuß gefaßt. Auch auf dem Territorium der DDR wurde nach der Zerschlagung des Faschismus die allgemeine wissenschaftliche

theoretische Grundlage von Marx, Engels und Lenin unter Beachtung der Besonderheiten und Voraussetzungen in die Tat umgesetzt. Der Aufbau des Sozialismus vollzog sich in der DDR als ein planmäßiger Prozeß. Marx hatte bereits in der Kritik zum Gothaer Programm darauf orientiert, daß der Umwälzungsprozeß vom Kapitalismus zum Sozialismus ein längerwährender Prozeß sein wird. Die DDR und die sozialistischen Bruderstaaten sind in eine Entwicklungsstufe eingetreten, in der unter Beachtung der allgemeinen Gesetzmäßigkeiten der sozialistischen Revolution die Gestaltung des Sozialismus auf seinen eigenen Grundlagen vorgenommen wird.

Thema Nummer 1: der Frieden

Der X. Parteitag der SED, der den Stand der gesellschaftlichen Entwicklung analysierte, schätzte ein, daß auch unter den äußerst zugespitzten Bedingungen der Gegenwart hohe ökonomische Ziele erreichbar sind. Der Übergang Ende der 70er Jahre von der Entspannung zur Konfrontation, angeheizt durch die reaktionärsten Kreise des Monopolkapitals der USA, Großbritanniens und der BRD, hat uns weitere finanzielle Lasten auferlegt, um unsere Errungenschaften vor gegnerischen Überfällen erfolgreich schützen zu können. Die Hauptfrage, die die Menschheit heute bewegt, ist die Frage der Erhaltung des Friedens. Es war Anliegen der internationalen wissenschaftlichen theoretischen Karl-Marx-Konferenz, die das ZK der SED im April 1983 durchführte, alles Trennende

der Teilnehmerstaaten zurückzustellen und Initiativen und Maßnahmen in ihren Ländern einzuleiten, um dem Problem der Sicherung des Weltfriedens Vorrang zu geben. Zur Zeit ist auf der Welt ein derart umfangreiches atomares Kriegsmaterial angehäuft, das ausreicht, die Erde sechzehn- bis achtzehnmal zu vernichten. Die USA und die NATO-Staaten fordern und entwickeln immer neue Massenvernichtungswaffen, um ganze Teile der Menschheit auszuschalten.

Im Gegensatz dazu: Der Sozialismus braucht Frieden und schafft Frieden — auch unter höchsten Anstrengungen und der Aufbietung aller Kräfte.

Die Erhaltung des Weltfriedens ist aber nicht nur Angelegenheit des Sozialismus, sondern geht alle Menschen an.

Mein Beitrag für einen stabilen Frieden

Um das, was wir aus eigener Kraft geschaffen haben, vor einer atomaren Vernichtung zu schützen, ist jedermann aufgefordert, seinen Beitrag zur Sicherung des Friedens zu tun — auch ich:

penbereiches verstärkt Gespräche mit einzelnen Kollegen führen, damit die Sollstärke für die ZV des Bereiches und meines Kollektivs abgesichert ist.

Im Wohngebiet sehe ich meine Aufgabe darin, weitere Bürger als freiwillige Helfer für die VP zu gewinnen.

Heinz Werner
Mitglied der Leitung
der APO 3



Wege zu besserer Leistung

„Wie können wir als Abteilungsorganisation, als Kommunisten, unserer Führungsverantwortung noch zielstrebig gerecht werden?“ Diese Frage stand im Mittelpunkt einer offenen Aussprache auf der Mitgliederversammlung der APO 1 am vergangenen Montag. „Angesichts der Kriegspolitik des Imperialismus ist es unsere erste Pflicht, jeden TROjaner zu befähigen, konkret etwas gegen diese reale Kriegsgefahr zu tun. Dieses Konkrete muß sich niederschlagen in hohen Exporterlösen, in absolut funktionssicheren und modernen Geräten zur Durchsetzung der Ziele unserer Energiewirtschaft. Nur so ist es möglich, den Sozialismus zu stärken, den Frieden zu sichern“, betonte APO-Sekretär Rainer Weinholz im Referat der APO-Leitung.

Die Mehrheit der Arbeitskollektive im Trafo- und Wandlerbau ist bereit, tatkräftig an der Lösung der Aufgaben mitzuwirken. Das drückt sich aus in den Wettbewerbsverpflichtungen, in dem Willen, gute ökonomische Ergebnisse zu erreichen und die Ziele zu überbieten. Ausgehend von dieser positiven Einstellung ging Rainer Weinholz auf Probleme ein, die in der Arbeit hemmend wirken: „Wir haben zugelassen, daß Parteibeschlüsse von einigen Funktionären und Leitern nicht ernst genug genommen, daß die im Kampfprogramm der BPO und APO fixierten Auf-

gaben demzufolge nicht erfüllt wurden.“ Nicht jeder Genosse und Leiter identifiziert sich voll mit den Aufgaben. Die staatliche Leitung erarbeitete deshalb u. a. ein Qualitätssicherungssystem für Großtransformatoren, wonach ab 1. Juli 1983 gearbeitet wird. Für den Wandlerbau gilt es ab 1. August. Und jeder staatliche Leiter hat die Pflicht, dafür zu sorgen, daß es konsequent angewandt wird. Als Funktionäre der Partei haben wir politisch-ideologisch so zu wirken, daß Haltungen, Einsichten und bewußte Einstellung zu einer qualitätsgerechten Arbeit erzeugt werden.

Für die weitere Arbeit zog Rainer Weinholz Schlußfolgerungen:

● Unter Führung der BPO-Leitung ist mit den APO und Parteigruppen eine solche massenpolitische Arbeit zu leisten, die, ausgehend vom Ernst der Lage des Betriebes und den von den übergeordneten staatlichen Leitungen gefaßten Beschlüssen, sichert, daß alle Genossen und Arbeitskollektive exakt und im nötigen Umfang über die zu lösenden Planaufgaben informiert werden und eine politische Motivation entsprechend der aktuellen Situation erhalten. Alle staatlichen Leiter und Funktionäre der gesellschaftlichen Organisationen sichern dies durch ein regelmäßiges Auftreten in allen Arbeitskollektiven ab und organisieren auf dieser Grundlage die notwen-

gen Aktivitäten und Initiativen in den Kollektiven. Die Ursachen für nicht-qualitätsgerechte Arbeit sind der Grundlage des Qualitätssicherungssystems zu beseitigen. Jeder einzelne auf allen Ebenen ist verpflichtet, sich mit seiner Arbeit identifizieren, fehlerfrei zu arbeiten. Das Prinzip der entsprechenden den Anforderungen, durchgängig und wirksamer anzuwenden.

Aus der Diskussion:

In unserer letzten plattformen jedes Parteimitgliedes gerade in der jetzigen Situation erhöht werden. Jeder Genosse muß sich ständigermaßen mit den Beschlüssen und den Beschlüssen der Partei identifizieren. In der Arbeit unseres Werkes oder der Abteilung. Die Kritik und Selbstkritik spielt bei uns noch eine untergeordnete Rolle. Es wird damit zu tragen, das Auftreten im Kollektiv als Genosse ist sehr wichtig. Hinzu kommt, daß in manchen Gruppen nur die Genossen sprechen und die Genossen. Aufträge und Funktionen auf breite Schultern zu verteilen. Ein Beispiel ist die bestimmte Probleme zurückhalten. Bei vielen nossen fehlt häufig die Initiative. Hier stellt sich die Frage nach der Rolle der Ge-

Blick in den Kernbau: Genosse Manfred Zeitschel (rechts) und Kollege Wilfried Neu bei der Fertigstellung eines Kernes. Zeitschel, so wurde bei der Mitgliederversammlung der APO 1 eingeschätzt, gehört zu den aktiven und einsatzbereiten Genossen der Parteigruppe OFM 2.

Anliegen der Beratung: Gemeinsames Umsetzen der Beschlüsse

Die Anleitung der APO-Sekretäre am 9. Juni nutzte der amtierende Werkdirektor Genosse Gernot Richter zu einer ersten Beratung mit diesem wichtigen Kreis von Parteifunktionären unseres Werkes. Er legte seinen Standpunkt zur weiteren Arbeit dar und betonte dabei vor allem die Notwendigkeit des gemeinsamen Vorgehens der Partei- und staatlichen Leitungen. Nur so gelingt es, das TRO wieder zu einem stabilen Partner unserer Volkswirtschaft zu machen, Qualitätsarbeit zu leisten. Dabei kommt der Arbeit an der Basis, d. h. in den Kollektiven, eine große Bedeutung zu, „bei unseren Kollegen wieder den Stolz auf ihre Arbeit zu wecken“, sagte Genosse Richter. „Meine Hand für mein Produkt“, das sei die Devise, nach der gearbeitet werden müsse. Mängel in der

Qualität seien konkret an Ort und Stelle auszuwerten, dabei ist allen Hinweisen und Kritiken sorgfältig nachzugehen. Vor allem müsse es gemeinsam gelingen, mit der Kraft des gesamten Werkes den Engpaß in den Werkstätten zu beseitigen. Mehr Aufmerksamkeit muß der Tätigkeit der Meister und Brigadiere geschenkt werden. Hier brauchen wir konsequente Leiterpersönlichkeiten, deren Wort im Kollektiv Gewicht hat.

In einer sich anschließenden Aussprache brachten die APO-Sekretäre ihren Willen zum Ausdruck, an den vor uns liegenden Aufgaben nach besten Kräften mitzuwirken. Sie begrüßten das Auftreten des amtierenden Werkdirektors in der Anleitung, das in Abständen wiederholt werden wird, so versprach es Genosse Gernot Richter.

Genosse Rudolf Försterling,
Mitglied der Parteigruppe
OFW/OFI

Fazit ...

Eine konstruktive, vorwärtsweisende Beratung

Diese Einschätzung traf Genosse Peter Harz, unser Parteisekretär, der an der APO-Versammlung teilnahm, in seinen abschließenden Bemerkungen. „Die Diskussion zeigte, daß ihr die vor uns liegenden Aufgaben verstanden und dazu Position bezogen habt“, sagte er wörtlich. Es ginge jetzt darum, gemeinsam darüber nachzudenken, wie wir Wissenschaft und Technik nutzen für die Erhöhung der Effektivität unserer Arbeit, wie wir die prognostische Arbeit qualifizieren und den Engpaß Vorwerkstätten beseitigen. Die Lösung der Aufgaben steht unter Parteikontrolle, und dabei ist jeder Hinweis, jede Kritik aufzugreifen und zu beantworten. Damit sichern wir die führende Rolle der Partei.

Als Mitglied aufgenommen

Auf der Mitgliederversammlung der APO 1 wurde Genosse Bodo Möller als Mitglied in der Partei aufgenommen.

Bodo hat, das bestätigten seine Bürger Dieter Hill und Rüdiger Caspari, einjährige Kandidatenzeit genutzt. Im Kollektiv Endmontage des Großbaues, dem er seit 1980 gehört, wird er als stets satz- und hilfsbereiter Ar-

beiter der Ehrenurkunde bedient



Genosse Bodo Möller, APO 1, Schlosser in der Endmontage

men aus der APO erhielt Genosse Friedhelm Scholze für seine 25jährige Mitgliedschaft in der Partei. Friedhelm Scholze ist im O-Betrieb als offener, ehrlicher Genosse bekannt, der als Hauptökonom über viele Jahre hinweg eine ausgezeichnete Arbeit leistet. Langjährig ist er als Propagandist im Parteilehrjahr tätig, und die Genossen bilden sich gern bei ihm weiter. In diesen Wochen schloß Genosse Scholze die Betriebsschule des Marxismus-Leninismus mit sehr gutem Erfolg ab. Auch dafür herzlichen Glückwunsch.



Genosse Friedhelm Scholze ist Hauptökonom des Trafo- und Wandlerbaues.

Plandiskussion '84 steht vor uns — das heißt auch:

Wissenschaft und Technik in den gesamten Arbeitsprozeß einordnen

● Gedanken dazu von Genossen Michael Schock, EN

Ich möchte einen Gedanken aus dem Referat des Kandidaten des Zentralkomitees der SED und 1. Sekretär der Kreisleitung Köpenick der SED, Genossen Lothar Witt, auf der Arbeitstagung zur Erhöhung des Beitrages von Wissenschaft und Technik für den raschen Leistungsanstieg Anfang Juni aufgreifen und die Notwendigkeiten sowie Anforderungen an den VEB TRO aus meiner Sicht auf einem Teilgebiet darlegen.

dards, Ordnungen und Gesetze, Zeichnungen, Verfahrensunterlagen usw.) gehören. Daß sich demzufolge im klassischen Konstruktionsprozeß 40 bis 60 Prozent der Arbeitszeit auf Informationsbeschaffung, Änderungsdienst und Erkundigungen verteilen. Dabei werden etwa 20 Prozent der nominalen Entwicklungszeit für Korrekturen von Konstruktions- und Entwicklungsergebnissen auf Grund fehlender, mangelhafter oder falscher Informationen zusätzlich verbraucht.

Diese Sachlage macht die Anwendung des rechnergestützten Konstruierens für die Entwicklung qualitativ hochwertiger Erzeugnisse immer zwingender und für den VEB TRO notwendig.

Im Rahmen eines A-Themas (angewandte Grundlagenforschung) „rechnergestützter Konstruktionsarbeitsplatz“ sollen mit dem Pilot-Projekt DEG 2000, eine Entwicklung des Instituts für Reglungstechnik im VEB KEAW auf der Basis des Mikrorechners K 1520 vom VEB Robotron, Möglichkeiten zur Erhöhung der Arbeitsproduktivität in Konstruktion und Technologie untersucht werden. Es ist die Zielsetzung, daß die Nutzung von rechnergestützten Arbeitsplätzen im KEP und in der Technologie des VEB TRO bis 1990 zu einem Kapazitätszuwachs führen muß, der sicherstellt, daß die geplanten IWP-Steigerungen von dieser Seite erfüllbar sind, ohne daß eine zahlenmäßige Verstärkung des Personals in diesen Abteilungen durchzuführen ist. Dazu ist es notwendig, daß diese Aufgabenstellung des Aufbaus eines integrierten CAD/CAM-Systems in seiner wesentlichen Bedeutung für den VEB TRO erkannt wird und daß alle zu ihrer Umsetzung erforderlichen Fachkräfte und Spezialisten in der Konstruktion, Technologie sowie aus dem Bereich des ORZ schöpferisch an der Realisierung mitarbeiten. Nur so werden wir dem auf der 6. Tagung des Zentralkomitees der SED mit Nachdruck geforderten notwendigen Leistungsanstieg in unserer Volkswirtschaft, konkret bezogen auf den KEP des VEB TRO, gerecht werden.

Michael Schock, EN

Am 25. und 26. Juni: IV. Bezirkswehrtspartakiade der GST der Hauptstadt Um Bestleistungen für den Schutz des Sozialismus

Die Kreiswehrtspartakiaden der Gesellschaft für Sport und Technik, die in den Monaten April und Mai in der Bezirksorganisation stattfanden, waren eine wichtige



Etappe auf dem Weg zur IV. Bezirkswehrtspartakiade der GST der Hauptstadt.

Mit über 10 000 Teilnehmern an den Wettkämpfen erwiesen sie sich als wehrpolitischer, vormilitärischer und wehrtspartischer Höhepunkt im Leben unserer sozialistischen Wehrorganisation. In eindrucksvoller Weise demonstrierten sie die politische Haltung der Bürger und besonders der Jugendlichen zum Schutz der Errungenschaften des Sozialismus.

Wenn am 25. und 26. Juni 1983 die Besten der vormilitärischen Laufbahnausbildung, Motorschützen, Militärkraftfahrer, Nachrichtenspezialisten, Matrosenspezialisten, Fallschirmjäger und künftige Militärflyer ihr Können zeigen, steht dieses politische Motiv — begründet durch den Willen, mit dem Einsatz aller persönlichen Kräfte alles für die Erhaltung des Friedens zu

tun — wiederum im Mittelpunkt.

Wettkämpfe im Wehrkampfsport, Militärischen Mehrkampf, im Sportschießen und in anderen Wehrtspartarten werden in überzeugender Weise das Verantwortungsbewußtsein der 32 000 GST-Mitglieder der Berliner Bezirksorganisation und Tausender Teilnehmer an der vormilitärischen Ausbildung zur Erfüllung ihres gesellschaftlichen Auftrages zum Ausdruck bringen.

„GST-Auftrag VII. Kongreß — Auf dem Kurs des X. Parteitages der SED — wehrbereit und wehrfähig für den Sozialismus“, diese Losung, die in den Grundorganisationen der GST in Betrieben und Einrichtungen der Hauptstadt viele Aktivitäten und Initiativen ausgelöst hat (wobei die Erringung des Bestenabzeichens der GST im Vordergrund steht), wird am 25. Juni 1983 um 8 Uhr den Inhalt des Eröffnungspapieres der Bezirkswehrtspartakiade im Pionierpark „Ernst Thälmann“ prägen.

Für Wettkampfteilnehmer und Gäste wird ein interessantes Programm geboten. Platzkonzert, Buchbasar, sportlicher Wettstreit zum Mitmachen, Schauvorführungen der Modellsportler, Wissenswettbewerb und vieles andere mehr werden zahlreiche Besucher anziehen.

Rudi Schüchel
Vors. des BV Berlin
der GST

Kampfpapier der GST am 24. Juni

Am Vorabend der IV. Bezirkswehrtspartakiade der GST unserer Hauptstadt, am 24. Juni, ehren die Mitglieder der Kreisorganisation Köpenick der GST auf einem Kampfpapier auf dem Platz des 23. April die Opfer der Köpenicker Blutwoche. Vor 50 Jahren wurden hier im traditionellen Arbeiterbezirk viele Kämpfer gegen Faschismus und Krieg von SA-Schlägern grausam gequält und ermordet.

Der Kampfpapier, beginnt um 16.30 Uhr.

Reservisten-geländelauf

Am 2. Juli findet während unseres Betriebssportfestes im Pionierpark „Ernst Thälmann“ ein Reservistengeländelauf für gediente und ungediente Reservisten statt. Auf dem Programm stehen drei Disziplinen:

- 1500 m Geländelauf
- Handgranatenweit- und -zielwurf
- KK-Schießen mit der Ausbildungswaffe.

Teilnahmeberechtigt an allen Disziplinen sind alle Mitglieder der GST, der Reservistenkollektive, der Jugendbrigaden und aller anderen sozialistischen Kollektive des Werkes.



Zum guten Gelingen des Schulsportfestes in der Karl-Liebknecht-Oberschule trugen auch Genossen unserer GST-Grundorganisation bei, die in einem Klassenraum einen Luftgewehrschießstand aufgebaut hatten, an dem stets reger Betrieb herrschte.



1000 Kraniche für den Frieden bastelten die Schüler unserer Patenschule am 2. Juni und bekundeten damit ihren Friedenswillen. Großer Beliebtheit erfreuten sich an diesem Tag vor allem bei den Jüngsten das Perlenfäden (unser Foto rechts unten) und vieles mehr.

Bei unseren Paten in der Karl-Liebknecht-Schule über den Zaun geschaut

Schulsportfest mit vielen Extras

Am 2. Juni fand in der Karl-Liebknecht-Schule ein kombiniertes Schulsportfest statt. Am Vormittag kämpften die einzelnen Klassenstufen um gute Ergebnisse in den sportlichen Disziplinen wie Kugelstoßen, Weitsprung, Hochsprung, 60- bzw. 100-m-Lauf usw. Den Abschluß bildete ein Fußballvergleich Lehrer-Schüler, den die Jungen aus der 10c, die den größten Teil der Spieler der Schülermannschaft stellten, mit 4:2 für sich entschieden.

Am Nachmittag ging es dann gestaffelt nach Altersgruppen in der Schule und auf dem Hof weiter. Schüler hatten den Pausenhof gestaltet. Er bot ein farbenfreudiges Bild. Ein Transparent begrüßte alle Teilnehmer, eine große Kaffeetafel war für die Unterstufe aufgebaut. Eine Wissensstraße lud die Klassen 1 bis 4 und 5 bis 7 zum Knobeln ein, Schach- und Mühlespiele fanden viele Interessenten. Die Mitglieder des Klubs junger Pädagogen

und anderer Kommissionen betreuten die Stationen Sackhüpfen, Basteln, Eier- und Klötzchenlauf, Schnurwickeln und weitere.

In einem Klassenraum richtete die GST-Grundorganisation unseres Werkes einen Schießstand ein, von dem die älteren Schüler sehr regen Gebrauch machten.

Gegen 17 Uhr wandelte sich das Bild. Unter- und Mittelstufe gingen nach Hause, für die Schüler der Klassen 7 bis 10 (Oberstufe) wurde eine Disko aufgebaut, die Schulband spielte. Es gab witzige Einlagen, so zum Beispiel von der 9a eine Modenschau. Die Mädchen der 9b tanzten einen Cancan.

Aber nicht nur Schüler, auch die Lehrer waren mit von der Partie. So manch ein Schüler hat seine Lehrer besser kennengelernt, und auch umgekehrt. Das Fest ist bei allen Beteiligten prima angekommen.

Leila Günther

Uwe Laenger, Klasse 8b



Berufswunsch: Längerdienender

Ich war von diesem Sport- und Schulfest sehr beeindruckt. Von der Organisation her klappte alles ausgezeichnet. Über die Hälfte der Zeit verbrachte ich am Schießstand. Ich hatte gute Noten im Schießen. Da ich in der Arbeitsgemeinschaft „Junge Freunde der Soldaten“ mitarbeite, fiel mir das nicht so schwer. Ich möchte auch Mitglied der Gesellschaft für Sport und Technik werden. Darin sehe ich einen weiteren Beitrag zum Schutz unseres Staates. Außerdem habe ich die Absicht, für zehn Jahre zur Nationalen Volksarmee zu gehen.

Kollegen aus dem TRO wiesen uns genau ein

Mir hat das Schulfest prima gefallen, besonders das Luftgewehrschießen. Das hat die GST-Grundorganisation vom TRO gut organisiert. Ich wünsche mir, daß wir beim nächsten Schulfest wieder schießen können. Die Kollegen haben uns nicht nur das Luftgewehr in die Hand gegeben, sondern uns auch genau eingewiesen, wie man am besten damit umgeht.

Michael Theuerkauf, Klasse 8b





Genosse Bernd Schuster arbeitet als Kernschichter im Kernbau des Großtrafobaus.

Ein aufgeschlossener junger Genosse

Seit April 1981 arbeitet Bernd Schuster im TRO, genauer als Kernschichter im Trafobau. Er kam damals im Rahmen der FDJ-Initiative Berlin aus dem Kraftwerk Vetschau zu uns. Bernd ist Sekretär der FDJ-Gruppe Kernbau/Tst und leistet hier eine gute gesellschaftliche Arbeit, für die er bereits mit einer Freundschaftszugreise

in die Sowjetunion ausgezeichnet werden konnte. Im Dezember vorigen Jahres bat er um Aufnahme als Kandidat in die Partei der Arbeiterklasse. Im Kollektiv und in der Parteigruppe OFM 2 wird Bernd als aufgeschlossener, wißbegieriger Jugendfreund geschätzt, der ehrlich, sachlich und kritisch auftritt und eine gute Einstellung zur Arbeit hat.

Reisen mit Jugendtourist

Eine Jugenderholungsreise nach Ferch für drei Personen für die Zeit vom 25. September bis 8. Oktober bietet die Zentrale FDJ-Leitung an. Interessenten melden sich bitte unter App. 26 30.

republik Polen gibt es noch freie Plätze: Vom 5. bis 13. August nach Rzeszow für 100 Mark. Vom 4. bis 15. Oktober nach Zakopane für 100 Mark.

Interessenten melden sich bitte bei unserer Jugendtouristverantwortlichen in der ZGOL Marita Schelski, Abt. BVC, App. 23 59.

Für folgende Reisen mit Jugendtourist in die Volks-

Dampferfahrt im Studentensommer

Gemeinsam mit den Studenten der Ingenieurschule Eilsleben, die vom 18. Juli bis 5. August ihren Studentensommer im TRO absolvieren werden, organisiert die ZGOL am 22. Juli eine Dampferfahrt mit Diskothek

und Bankett. Treffpunkt ist an der Anlegestelle Treptower Park. Die Fahrt dauert von 18 bis 23 Uhr.

Karten zum Preis von 15 Mark sind ab sofort in der Zentralen FDJ-Leitung erhältlich.

Wie genau kennt ihr Marx?

Vierzehntäglich wollen wir Euch an dieser Stelle mit den wichtigsten Stationen im Leben von Karl Marx vertraut machen. Mit einer Preisfrage am Ende jeder Folge seid ihr zum Mitmachen aufgefordert. Den drei Erstplatzierten winken Büchergutscheine im Werte von je 10 Mark.

Frei von der umfangreichen organisatorischen Arbeit zur Leitung der Internationale, zweigte Marx Mitte der siebziger Jahre einen großen Teil seiner Zeit für die Wissenschaft ab. Er mußte vor allem das „Kapital“ vollenden. Marx arbeitete wie immer mit ungewöhnlicher Hingabe und geistiger Kräfteanspannung. Im Grunde hörte er auch während der Erholung nicht auf zu arbeiten; bei Spaziergängen teilte er seine Gedanken Begleitern mit oder dachte über verschiedene Probleme nach. Wissenschaftliche und politische Fragen erörterte er besonders intensiv in seinen fast täglichen Begegnungen mit Friedrich Engels. Oft gingen sie gemeinsam spazieren oder unterhielten sich in Marx' Arbeitszimmer. Manch ein Gespräch wurde so zu einem echten wissenschaftlichen Disput, worauf sich beide Partner oft sogar vorbereiteten.

Marx hielt die große Beanspruchung auch diesmal gesundheitlich nicht aus. Im Frühjahr 1873 machten sich wieder Anzeichen von Überarbeitung bemerkbar. Es drohte Arbeitsunfähigkeit. Das war für einen Menschen wie Marx das Schlimmste. Später schrieb er Sorge: „Arbeitsunfähig ist in der Tat das Todesurteil jedes Menschen, der kein Vieh ist.“ Es folgten auf Anraten der Ärzte Erholungsaufenthalte in Harrogate und Ramsgate und 1875 und 1876 in Karlsbad.

Die Krankheit, die mit den Jahren Marx' physische Kräfte untergrub, konnte indessen nicht seine geistige Energie, seinen unermüdlchen Forscherdrang und Kampfelan lähmen. In der zweiten Hälfte der siebziger Jahre, als sich sein Gesundheitszustand etwas gebessert hatte, gab er sich mit besonderem Eifer der Wissenschaft hin. Wer ihn in jenen Jahren traf, mußte staunen über die Klarheit und Tiefe seiner Urteile, die Breite seiner wissenschaftlichen Anliegen und Interessen, seine ungewöhnlich gute Kenntnis der internationalen Situation und der Lage in den einzelnen Ländern.

Nach wie vor liebte Marx die schöngestige Literatur und die Kunst. In Mußstunden spielte er gern Schach.

Unsere Preisfrage...
... lautet heute: Wie heißen die drei Töchter von Karl Marx? Richtet bitte Eure Antwort bis zum 27. Juni an den „TRAFO“, Postfach 57.

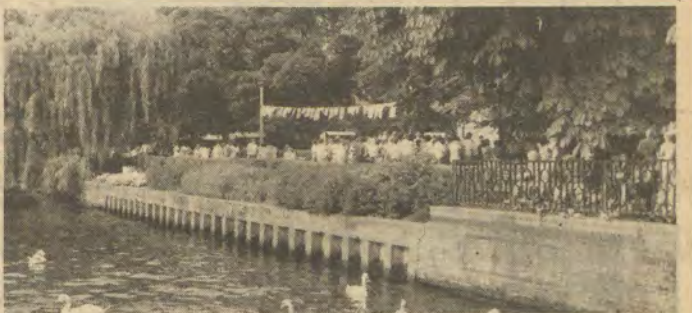


Während des Festumzuges vom Köpenicker Bahnhof zum Rathaus. An der Spitze des Zuges: der Hauptmann von Köpenick mit seiner Garde.

Buntes Treiben am 1. Köpenicker „Sommertag“

Bei prächtigem Frühsommerwetter führte der Hauptmann seine Garde den historischen Weg vom Bahnhof zum Rathaus und forderte wie ehemals vom „Stadtoberhaupt“ die Kasse. Der darin enthaltene Schatz konnte sich sehen und hören lassen: 14,9 Mio Mark in den ersten fünf Monaten des Jahres '83, erarbeitet durch fleißige Köpenicker Bürger im „Mach mit“-Wettbewerb.

Viel buntes Treiben zur Freude von jung und älter gab's anschließend auf dem historischen Markt, dieses Mal am Gestade der Dahme, am Luisenhain. Auch auf der Schloßinsel fand in den Nachmittagsstunden des Eröffnungstages oft der viel zitierte Apfel nicht zur Erde. Und noch zahlreiche Veranstaltungen enthält das bunte Programm in der 22. Festwoche Köpenicker Sommer, die bis zum 19. Juni dauert.



In einem nicht enden wollenden Strom zog es die Besucher des Köpenicker Sommers auf die Schloßinsel, dem kulturellen Zentrum der Festwoche.



Zu einem Sommerfest lädt am 25. Juni die AFO 1 alle Jugendfreunde unseres Werkes in den Garten des Klubhauses ein. In der Zeit von 16.30 bis 23.30 Uhr ist hier für ein umfangreiches Programm gesorgt: Diskothek, Konzert mit der Gruppe Pass-Mobil, zu Gast sind die Liedermacher Reinhold Andert und Torsten Dietz. Es gibt Blues mit Gonda Streibig, Udo Wildemann und Matthias Gemeinhardt und Co.. Vorgesehen sind ebenfalls eine Tombola mit vielen Gewinnchancen, ein Basar, Versteigerungen, Spiele, Wurst vom Grill und vieles mehr.

Karten zum Preis von 4 Mark plus 50 Pfennig für das Tombolalos erhaltet ihr bei der Zentralen FDJ-Leitung.

Der Fabrikant Engels betrachtete es als Lebensaufgabe, das ererbte ansehnliche Vermögen zu vermehren, und er bereitete auch seinen Stammhalter Friedrich frühzeitig darauf vor. So führte er ihn schon als Sechsjährigen durch die traurigen Fabrikräume mit ihrem unerträglichen Dunst, wo der Junge an den mächtigen Farbfässern auf großäugige Kindergesichter stieß. Dem strengen Vater nur mühsam verhehlend, wie erschrocken er war, kehrte der Junge bestürzt zur Mutter zurück, jener gütigen Frau, die Friedrich Engels sein Leben lang verehrte und liebte. „Muß ich auch bald dort in der Fabrik arbeiten?“

**Anekdoten um Marx
Die ersten Fragen**

fragte er beklommen. „Nein, mein Junge!“ sagte die Mutter. „Das brauchst du zum Glück nicht. Wie froh kannst du sein, daß uns die Fabrik gehört!“ „Und die Kinder dort... Sind die auch froh?“ „So wie du sicherlich nicht“, entgegnete die Mutter. „Aber es ist besser für dich, wenn du dir darüber nicht den Kopf zerbrichst! Denn das ändert niemand, auch du nicht!“ An diesem Abend schlief der Junge lange nicht ein. Als seine Mutter ihn am Morgen wecken kam, blickte er ihr bereits unruhig entgegen. „Und wenn ich es nun doch ändern will?“ fragte er. „Was dann...?“ (Aus „Die Bombe unterm Bett“, von Pijet)

**Wo sich heute noch eine
Rasenfläche ausbreitet**

Ein Denkmal für Karl Marx und Friedrich Engels entsteht in Berlin, der Hauptstadt der DDR. Es wird der Höhepunkt in der städtebaulich-architektonischen Vervollendung des Zentrums, zwischen Rathaus- und Karl-Liebknecht-Straße, Spandauer Straße und Spree gelegen. Wo sich heute noch eine große Rasenfläche ausbreitet, dieses Rondell von 64 m Durchmesser wird 1985 der Standort des Marx-Engels-Forums – des Ensembles künstlerischer Gegenstände – sein. Den zentralen Punkt bilden die vollplastischen Figuren von Karl Marx und Friedrich Engels. Vier Doppelstelen aus Edelstahl, um diese Gruppe angeordnet, zeigen politisch und künstlerisch bedeutende Dokumentar Fotografien zur Geschichte der revolutionären Kämpfe der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung. Rechts und links werden diese Stelen von Marmorreliefs flankiert. Durch diese Anordnung der Kunstwerke werden die Beziehung von revolutionärer Theorie und Praxis des

proletarischen Kampfes und die unmittelbare Wirkung der Ideen von Marx und Engels auf den revolutionären Kampf deutlich. Das gesamte Kunstwerk zeigt: Unter dem Banner des Marxismus-Leninismus führt der organisierte weltweite revolutionäre Kampf des Proletariats die Menschheit aus dem Reich der Notwendigkeit in das Reich der Freiheit. 1983, im Karl-Marx-Jahr, berichteten die Künstler Engelhardt, Stötzer, Middell und andere über ihre bisherigen Arbeitsergebnisse. In einer Ausstellung im Marstall werden die einzelnen Werke vorgestellt und erläutert, die gesamte Gestaltung des Berliner Stadtzentrums im Modell gezeigt. Dazu zählen die Baustellen in der Rathausstraße, die Abrundung des Alexanderplatzes sowie die Wiederherstellung des Platzes der Akademie. Vom Baustand kann man sich bei einem Stadtbummel augenscheinlich überzeugen. Übrigens eine Anregung für unsere sozialistischen Kollektive, sich einmal auch diese Seite Berlins kollektiv anzueignen.



Szenenausschnitt aus dem DEFA-Film „Der Scout“, der während des Kinosommers 1983 zu sehen ist.



Die Hauptstädter und ihre Gäste freuen sich schon heute auf den neuen Friedrichstadtpalast, der sich harmonisch in das Ensemble der Friedrichstraße einfügt.

Tips für Kollektive

Berliner Kunstbasar

Vom 30. Juni bis 3. Juli, 10 bis 17 Uhr, werden vor der Ruine der Franziskanerklosterkirche Werke der Malerei, Grafik, Plastik und des Berliner Kunsthandwerks in Anwesenheit der ausstellenden Künstler verkauft. Vertreten sind auch Studenten der Kunsthochschule mit einem eigenen Stand.

teure sandten mehr als 3000 Arbeiten ein. Die Jury wählte 286 Bilder von 126 Autoren für die Ausstellung aus und vergab 8 Medaillen und 19 Diplome. Die Leistungsschau wird ergänzt durch eine Sonderschau „Jugend“, die die Förderung junger Talente zeigt.

In der Galerie am Prater

Die Galerie in der Kastanienallee 100 zeigt vom 9. Juni bis 9. Juli in ihrer 96. Ausstellung Tafelbilder, Gouachen, Handzeichnungen und Kompositionsstudien zu Wandbildern der Berliner Malerin und Grafikerin Anemirl Bauer. Die Künstlerin, die 1965 die Kunsthochschule Berlin absolvierte, wird mit einer Werkauswahl aus etwa 15 Jahren ihres Schaffens vorgestellt. Ein Schwerpunkt der Ausstellung sind die Bildnisse von Kindern aus Prenzlauer Berg. Mit einer poetischen Sicht auf den Alltag reflektiert Anemirl Bauer in ihren Bildern das Leben in der Großstadt.

9. Fotoschau

Am Fernsehturm zeigt die Gesellschaft für Fotografie im Kulturbund der DDR vom 22. Juni bis 17. Juli die 9. Fotoschau der DDR. Die Fotos geben Einblick in das Leben in der DDR, zeigen die Schöpferkraft der Werktätigen und ihre Beziehungen zur Umwelt und zur Natur. 493 Berufsfotografen, Bildjournalisten und Fotoama-

Am 23. Juni beginnt um 18 Uhr das Galeriegespräch mit der Künstlerin.

Fotografien von Zille

Rund 50 Fotografien von Heinrich Zille sind bis zum Herbst im Märkischen Museum zu sehen. Eindrucksvolle Fotostudien aus dem alten Berlin um die Jungfernbrücke und um den nahegelegenen „Krögel“ gehören ebenso dazu wie Aufnahmen von Jahrmärkten, Rummelplätzen und aus Künstlerateliers. Vom starken sozialen Engagement Zilles zeugen die Darstellungen aus dem proletarischen Milieu. Die zwischen 1890 und 1910 entstandenen fotografischen Aufnahmen des Malers und Grafikers Zille sind im Heinrich-Zille-Kabinett ausgestellt.

Auflösung aus Nr. 19/83

Waagrecht: 1. Cricket, 4. Gas, 5. Rif, 7. Ida, 9. Trini, 10. Trab, 11. Guam, 12. Niger, 15. Sol, 16. At, 17. Nis, 18. Aue, 19. Domizil.
Senkrecht: 1. Kar, 2. Cedi, 3. Tip, 4. Genthin, 6. Fermate, 7. Irbis, 8. Angel, 9. Tan, 13. Gobi, 14. Lid, 16. Aul, 18. Ai.

Das 11 wachsen hören

	1			2			3	
4							5	6
			7		8			
		9						
10					11			
		12		13				
	14		15				16	
17							18	
	19							

Waagrecht: 1. Schriftsteller des 19. Jahrhunderts, 4. Vorgebirge, Berg, 5. Volksliedforscher des vorigen Jahrhunderts, 7. gesetzl. Einheit der Beschleunigung, 9. französischer Maler 1832–1883, 10. geformtes Brot, 11. einkeimblättrige Pflanze, 12. Stadt im Bezirk Karl-Marx-Stadt, 15. Vertiefung, 16. Kurzzeichen für von Antonow konstruierte Flugzeuge, 17. Hinweis, Rat, 18. Halbton, 19. Erbauer eines Kraftwagens.
Senkrecht: 1. Begeisterter Anhänger, 2. Fischfett, 3. Mineral, 4. Wirklichkeits-, Tatsachemensch, 6. Einwilligung, Genehmigung, 7. Republik in Westafrika, 8. Vermächtnis, 9. so-

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelminenhofstraße 83–85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Edith Schmidt, Redakteur: Regina Seifert, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission,

KDT: Genosse Werner Wilfling, T. Rummelsburg: Genossin Ursula Spitzer, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky. Fotos: Herbert Schurig, Leila Günther und Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35.
Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat. Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 15. Juni 1983.